

## Kirche und Ökumene

ACERBI, ANTONIO. **Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in einem veränderten historischen Kontext.** In: *Concilium* Jhg. 17 Heft 6/7 (Juni/Juli 1981) S. 510–517.

Acerbi stellt die Frage: „Was am Konzil behält seinen Sinn für heute und für die voraussehbare Zukunft, und was ist dagegen mit dem Verlauf der Zeit und dem Wechsel des Klimas hinfällig geworden?“ und erinnert an das gegenüber der Aufbruchsstimmung der sechziger Jahre veränderte gesellschaftliche Klima. Seine Antwort geht nicht von einzelnen Konzilaussagen, sondern von der sie tragenden geistlichen Erfahrung aus. Die Erfahrung des Konzils sei die Reform der Kirche im Blick auf ihre Sendung unter dem Zeichen des Wortes Gottes gewesen, nicht die bloße Anpassung an die Erfordernisse des heutigen Bewußtseins. Von diesem Grundansatz hätten die Neuerungen des Konzils ihre Vitalität und Einheit empfangen. Diese Intention ermögliche auch die Unterscheidung zwischen Überholtem und bleibend Gültigem. Acerbi exemplifiziert seine

These an „Gaudium et spes“: Einerseits könne man die dort vorgenommene Wahl der christlichen Anthropologie als idealem Ort für die Ansiedelung der Beziehungen zwischen Kirche und Welt nicht ablehnen, ohne damit die grundlegende Zielsetzung des Konzils in Frage zu stellen; andererseits habe „Gaudium et spes“ diese Wahl in Begriffe gekleidet, die von einem beschränkten kulturellen und historischen Kontext gezeichnet seien. Das mache sich besonders bei den Themen Frieden und Armut bemerkbar.

MEYER, HARDING. **Ökumenische Dialoge auf Weltebene.** Entstehung – Charakter – Ergebnisse. In: *Una Sancta* Jhg. 36 Heft 2 (1981) S. 132–148.

Harding Meyer vom Institut für ökumenische Forschung des Lutherischen Weltbundes in Straßburg gibt einen hochinstruktiven Überblick über ein Feld des ökumenischen Gesprächs, das jedenfalls unter theologischen Gesichtspunkten das wesentliche ist, insofern sich die eigentlichen Lehrdialoge durchwegs, wenn auch nicht ausschließlich, auf bilateralem Wege zwischen den verschiedenen konfessionellen Weltbünden ab-

spielen. Entstehung, Eigenart und Zielsetzungen dieser bilateralen Dialoge werden im einzelnen dargestellt. Dabei zeigt sich, daß die katholische Kirche in diesen Strang des ökumenischen Gesprächs nicht nur voll integriert, sondern ihr Anteil nach Partnern am breitesten gestreut ist. Auch haben gerade die offiziellen bilateralen Gespräche dem Zweiten Vatikanum und der über das Konzil ermöglichten vollen Öffnung der katholischen Kirche auf die Ökumene besondere Impulse zu verdanken. Entsprechend – so Meyer – sei das gesamte Netz der bilateralen Dialoge auf Weltebene sehr stark vom römisch-katholischen Partner bestimmt. Dieser scheine selbst in Dialogen anwesend zu sein, wo er als Partner abwesend bleibe. Bezüglich des bisherigen Ergebnisses dieser Dialoge, die sich naturgemäß vorwiegend auf ekklesiologische Fragen und die Diskussion verschiedener phasenhaft aufeinander bezogener Modelle von kirchlicher Gemeinschaft („konziliare Gemeinschaft“, „organische Union“, „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“) konzentrieren, warnt Meyer davor, lediglich „Akkumulation weiterer theologischer Konsense“ zu betreiben; zur theologischen Konsensbildung müsse nunmehr ein entsprechender „Rezeptionsprozeß“ hinzukommen.

## Personen und Ereignisse

Der Generaloberer der Jesuiten, *Pedro Arrupe*, der Anfang August einen Gehirnschlag erlitt, hat für die Zeit, wo er an der Ausübung seines Amtes behindert ist, in dem Amerikaner *Vincent O'Keefe* einen Stellvertreter erhalten. O'Keefe wurde von den vier Assistenten des Generaloberen als „Vikar auf Zeit“ vorgeschlagen und von Arrupe in dieser Funktion bestätigt. O'Keefe war bereits seit Jahren Vikar des Generaloberen während dessen Auslandsreisen. Arrupe selbst hatte dem Papst bereits im vorigen Jahr Rücktrittsabsichten bekundet und die Vorbereitung einer Generalkongregation zur Wahl eines Nachfolgers vorgeschlagen, doch hatte sich Johannes Paul II. diesem Wunsche widersetzt und Arrupe aufgefordert, weiter im Amt zu bleiben.

Bischof *Wilhelm Kempf* von Limburg ist von der Leitung seiner Diözese zurückgetreten. Johannes Paul II. hat das Rücktrittsgesuch Kempfs, das dieser bereits im Frühjahr eingereicht hatte, aus Anlaß seines 75. Geburtstages angenommen. Anlässlich der Geburtstagsfeier, die zugleich zur offiziellen Abschiedsfeier wurde, kam auf vielerlei Weise die hohe Wertschätzung des Bischofs weit über die Grenzen seiner Diözese hinaus zum Ausdruck. Das Limburger Domkapitel hat bis zur Ernennung eines Nachfolgers Weihbischof *Gerhard Pieschl* zum Kapitularvikar gewählt.

Der Aufruf von *Heinrich Böll*, *Klaus von Bismarck*, *Walter Dirks* und anderen Persönlichkeiten, einen Polen symbolisch für eine Woche als Gast einzuladen und den Geldwert dem Deutschen Caritasverband für Lebensmitteltransporte nach Polen zur Verfügung zu stellen, hat ein starkes Echo gefunden. Bis Mitte August kamen rund 720 000 DM zusammen. Als erster Transport führen vier Lastwagen mit 100 Tonnen Lebensmitteln nach Breslau, Przemysl, Lodz und Warschau.

Aus dem jüngsten Friedensappell des Moskauer Patriarchen *Pimen* haben die sowjetischen Zensurbehörden alle im eigentlichen Sinne religiösen Passagen gestrichen. Die Nachrichtenagentur Tass vermittelte zwar den vollen Text an die in Moskau akkreditierten Auslandskorrespondenten, in den sowjetischen Tageszeitungen fehlten indessen alle religiösen Passagen. Gestrichen wurden u. a. alle Hinweise des Patriarchen auf das christliche Friedensverständnis wie auch dessen Feststellung, daß die religiöse Friedensbewegung „eine große Kraft“ darstelle.

Anlässlich der Eröffnung der 4. Allafrikanischen Kirchenkonferenz in Nairobi Anfang August hob der kenianische Staatspräsident, *Daniel D. Arap Moi*, die Verdienste der christlichen Kirchen im Wandel der afrikanischen Gesellschaft hervor. Vor allem würdigte der Präsident den Beitrag der Kirchen im Bereich der Erziehung, auch trage die Kirche positiv bei zur Aufwertung der Rolle der Frauen, vor allem in ländlichen Gebieten. Zugleich warnte Moi die Kirchen, sich als politisches Instrument mißbrauchen zu lassen.

Über die Erfahrungen, die man seit 1975 in der Diözese Kinshasa/Zaire, einer der größten der katholischen Kirche, mit Laien als Gemeindeleiter – sogenannten „Bakambis“ – gemacht hat, äußerte sich *P. Daniel Delanote*, Dozent am „Institut Supérieur de Sciences Religieuses“ in Limete-Kinshasa: „Es sind stabile Seelsorgeposten, in denen ein verheirateter Laie die Pfarrei leitet und nur für rein priesterliche Aufgaben von einem Priester unterstützt wird. Zur Zeit stehen 14 solcher ‚Laienpfarrer‘ im Dienst der Erzdiözese Kinshasa.“ Die Bakambis leben vor allem von dem Lohn, den ihnen ihr Hauptberuf einbringt, bekommen aber von der Gemeinde eine kostenlose Wohnung zur Verfügung gestellt.

Ein Kontaktgespräch zwischen dem Staatspräsidenten von Mozambique, *Samora Machel*, und den sieben katholischen Bischöfen des Landes führte zur Einsetzung einer gemischten Kommission, die mit Gesprächen zur Entspannung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat beitragen soll. Nach Informationen von „Missio“ wünscht die Regierung in Maputo, die der katholischen Kirche bisher starke Beschränkungen auferlegt hatte, ein Engagement der Kirche im Sozial- und Entwicklungsbereich.

*James Edward Walsh*, der letzte aus China ausgewiesene katholische Missionar, ist im Alter von 90 Jahren in den USA gestorben. Drei Jahre nach seiner Priesterweihe war P. Walsh 1918 nach China entsandt worden, wo er den größten Teil seines Lebens verbrachte. Die letzten 12 Jahre vor seiner Ausweisung im Jahre 1970 verbrachte er im Gefängnis. Walsh war ein Befürworter der Annäherung zwischen den USA und China, von der er sich Aussichten für eine größere Religionsfreiheit in China versprach.

Solidarisch hat sich der Apostolische Administrator von San Salvador, Bischof *Arturo Rivera Damas*, in einer Sonntagspredigt mit einer Petition des Journalistenverbandes in El Salvador erklärt, der die Aufhebung von Einschränkungen der Pressefreiheit in seinem Land, vor allem für die Rundfunkanstalten, fordert. Außerdem forderte Bischof Rivera Aufklärung über das Schicksal eines Angestellten aus Riveras Diözese Santiago, *Mauricio Tejada*, der nach Augenzeugenberichten von Mitgliedern der nationalen Marine verhaftet wurde und seitdem verschwunden ist.

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe sind zwei Verlegerbeilagen sowie ein Prospekt des Patmos Verlags, Düsseldorf beigelegt.